

Die „Briefetal-Bote“ erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 RM. jährlich 12 Briefgebühren. Die einzelnen Nummern kosten 1 Pfennig.

Briefetal-Bote

Einsetzen werden in den Briefkasten: Briefenwerder, Bahnhof-Allee 8 und von allen Postämtern entgegenzunehmen. Die neuzeitliche Postzeitung folgt 26 Pfennig, die Restmenge 1 Mark.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birtenwerder,
Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Brieße, Lehnitz, Stolpe



für ehem. Hofjagdrevier,
Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Sprechender: Amt Birtenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetalbote, Birtenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birtenwerder und Schönfließ

Nr. 133 Postfachkonto: Berlin 62 448 Sonnabend, den 27. November 1926 Postfachkonto: Berlin 62 448 25. Jahrg

Der Gemeindevorsteher Birtenwerder.

Definitive Mahnung.

Die bisher nicht gezahlten Steuern vom Grundvermögen sowie Hauszins, Gemeinde-, Gewerbesteuer vom Kapital, Hund- und Kreis Hundesteuern für November werden hiermit zur Zahlung bis zum 30. November d. Js. angemahnt.

Nach diesem Termin erfolgt die sofortige Zwangsversteigerung.

Birtenwerder, den 26. November 1926.

Die Gemeindevorsteherin.

Hohen Neuendorf

Der Gemeindevorsteher macht bekannt:

Für Fährtenabgabe werden berechnet:

Graben bis 3 Wagen je Wagen	4.45 RM.
desgl. bei Verwendung von nur 11 m Schlauch je Wagen	3.85
Graben bis 5 Wagen je Wagen	3.85
desgl. bei Verwendung von nur 11 m Schlauch je Wagen	3.25
Graben bis 8 Wagen je Wagen	3.25
desgl. bei Verwendung von nur 11 m Schlauch für die ersten 5 Wagen je Wagen	3.25
der 6. Wagen	2.65
dagegen 7 und 8 Wagen je Wagen	2.65
Graben von mehr als 8 Wagen je Wagen	2.65

Was gibt es Neues!

- Der Reichskammer fandte dem deutschen Botschafter in London, Dr. Etkamer, zur Vollendung des 70. Lebensjahres telegraphisch seine wärmsten Glückwünsche.
- Dr. Stresemann wird Mitte Dezember einen offiziellen Besuch in Hamburg machen.
- Der Reichstag lehnte nach Beendigung der außerparlamentarischen Ansprache den völkischen und kommunistischen Wirtsausschlag ab.
- Am 8. Dezember beginnen in London neue deutsch-englische Industrie-Verhandlungen, an denen sich Reichsminister Graf Dr. Dunsberg, Geh. Rat Kasl. Kommerzienrat Fromme und Dr. Dörlle beteiligen.
- Der Generalsekretär des Völkerverbundes, Sir Eric Drummond, wird für Sonntag in Berlin erwartet.
- Der Entwurf eines Gesetzes über den Reichswirtschaftsrat liegt jetzt vor.
- Durch Nebel wurde der Hamburger Schiffsverkehr lahmgelegt.
- Geh. Kommerzienrat Georg Arnold ist auf der Heimreise von Meran in Innsbruck gestorben.

Sirifstellers Wohnungsbauprogramm.

Rechnungsprozentige Erhöhung der Mieten.

Im Wohnungsausschuss des Preussischen Landtags entwickelte Wohnungsausschussminister Sirifsteler sein Wohnungsbauprogramm für 1927. Der Aufruf vom Oktober, so führte er aus, sollte erreichen, daß im nächsten Jahre so bald wie möglich mit dem Neubau angefangen und mindestens 200 000 Wohnungen gebaut werden. Dafür sei etwa eine Milliarde Mark an zweifeln Hypotheken erforderlich. Der Markt für die ersten Hypotheken sei derartig, daß die Nachfrage befriedigt werden könne. Um die gewünschten 200 000 Wohnungen zu schaffen, habe er in seinem Aufruf 30 Prozent Hauszinssteuer vorgeschlagen. Er habe aber nicht gesagt, daß diese 30 Prozent vom 1. April ab erhoben werden sollten.

Am 1. Januar 1928 müßten die Mieten mindestens um 8 Proz. erhöht werden. Sirifsteler schlägt vor, eine Erhöhung um 10 Proz. schon am 1. April 1927 einzutreten zu lassen und die Einnahmen dieser Erhöhung aus den ersten neun Monaten für Neubauszwecke zu verwenden. Das würde etwa 150 Millionen Mark ergeben. Daneben halte er auch die Anbringung einer großen Anteile für den Wohnungsbau für notwendig.

Finanzminister Dr. Söpler-Mischoff hielt das Zustandekommen einer Anleihe für fraglich. Das Programm könne vielleicht so durchgeführt werden, daß man sich auf 150 000 Wohnungen beschränke. Wenn man 30 000 Wohnungen ansetze, die ohne Hauszinssteuer gebaut werden, so würden für die noch verbleibenden 120 000 für Hauszinssteuerhypothek 600 Millionen Mark erforderlich sein. Ein anderer Weg sei die Beipfändigung der bereits bestehenden staatlichen Hauszinssteuerhypothek. Bei entsprechender Bürgschaft könnten die Hypothekendarlehen durch Obligationen das Geld aufbringen. Der Weg könne aber nur beschritten werden, wenn die Garantie für die Verzinsung und Tilgung da sei. Daher müsse die Hauszinssteuer stabilisiert werden.

Man müsse den Mut haben, zu erklären, daß die Hauszinssteuer bereuigt werden müsse.

Auf die Hauszinssteuermittel, die jetzt auch für den allgemeinen Finanzbedarf verwendet würden, könnten weder der Staat noch die Gemeinden verzichten. Die Beirichtung der Hauszinssteuer könne aber nur durch ein Reichsgesetz erfolgen. Die Reichsregierung sei sich schon in dieser Hinsicht einig.

Der endgültige Reichswirtschaftsrat.

Der Entwurf liegt jetzt vor.

Nummehr liegt der Entwurf eines Gesetzes über den Reichswirtschaftsrat und der Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des Gesetzes über den Reichswirtschaftsrat vor, die der Reichswirtschaftsminister dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung überwiesen hat. Der erste Entwurf ist verhältnismäßig kurz. Paragraph 2 des Entwurfes setzt die Zahl der Mitglieder des künftigen Reichswirtschaftsrats auf 123 (bisher 326) ständige Mitglieder fest, außerdem können für einzelne Sitzungen oder Verhandlungsgegenstände nichtständige stimmberechtigte Mitglieder nach Maßgabe des Ausführungsgesetzes einberufen werden.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des Gesetzes über den Reichswirtschaftsrat behandelt in Abschnitt I die Mitgliedschaft, im Abschnitt II die Organisation und Arbeitsweise des Reichswirtschaftsrats. Abschnitt III behandelt die Ermächtigung der Reichsregierung hinsichtlich der Ernährungsbedingungen, Preisföhrung, Wahlprüfung, Einberufung sowie Uebertragungsbestimmungen.

Eine eingehende Begründung zu den beiden Gesetzentwürfen geht auf die Geschichte des durch Verordnung der Reichsregierung vom 4. Mai 1920 ins Leben gerufenen vorläufigen Reichswirtschaftsrates ein.

Frankreich und Italien.

Wird Briand mit Mussolini zumammentreffen oder nicht? Diese Frage beschäftigt seit einigen Tagen lebhaft die Pariser Presse. Offenbar ist man sich in Paris über die Zweckmäßigkeit einer solchen Begegnung im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ganz einig. In der Frage der gegenüber Italien einzuschlagenden Politik bestehen zwischen Poincaré und Briand seit geraumer Zeit erhebliche Meinungsverschiedenheiten, die schon seit kurz nach der Genfer Tagung datieren. Poincaré forderte damals — offenbar um ein Gegengewicht gegen eine allzu rasche Entwicklung der Briand'schen Pläne bezüglich des Ausgleichs mit Deutschland zu schaffen — daß Briand eine persönliche Ansprache mit Mussolini herbeiföhre. Briand lehnte eine solche als zwecklos ab, da einerseits Mussolini auf einen Meinungsaustausch mit Frankreich keinen Wert lege und Frankreich andererseits es nicht nötig habe, Italien nachzulaufen und etwa Opfer bezüglich Tunis' oder Syriens zu bringen. Der Konflikt nahm feinerseits so scharfe Formen an, daß Briand mit seinem Rücktritt drohte, worauf dann Poincaré allerdings seinen Plan einzuweilen zurückstellte.

Aufgegeben hat er seine Absichten aber keineswegs. Ihm schwebt eine Art Rückversicherungsvortrag mit Italien vor, in dem Italien, gegen Zugeständnisse in der Mandatsfrage und in der Behandlung der Italiener in Tunis, eine Garantie für Beibehaltung des österreichischen Anschlusses an Deutschland und Aufrechterhaltung des Status quo an der deutschen Ostgrenze übernehmen sollte.

Da die offizielle Verfolgung dieser Ziele durch die energische Stellungnahme Briands einwirken unmöglich gemacht ist, betreibt Poincaré seine Pläne vorläufig durch Bearbeitung der öffentlichen Meinung. Zu bemerken ist aber doch, daß auch Briand durchaus nicht darauf aus ist, eine Italien feindliche Politik zu betreiben. Im Gegenteil, beabsichtigt auch er, von der Möglichkeit einer Entspannung zwischen Paris und Rom für seine Verhandlungen mit Deutschland Gebrauch zu machen. Er schäht aber die Unzuverlässigkeit Italiens — insbesondere im Verhältnis zu Frankreich — richtig genug ein und kennt die wahren Pläne des Faschismus zu gut, um eine weitreichende Politik auf solchem Fundament aufzubauen und die Möglichkeiten der von ihm nach wie vor angestrebten Verständigung mit Berlin dafür hinzugeben.

Erdrück bei Aizza.

Ein Dorf verschüttet. — Mindestens 20 Todeopfer.

Infolge anhaltender Regenquähe hat in den französischen Alpen ein ungeheurer Versatz stattgefunden, durch den besonders das Dorf Aizza bei Aizza heimgesucht worden ist. Etwa 20 Häuser wurden durch die niedergegangenen Fels- und Erdmassen verschüttet. Die Zahl der bei der Katastrophe ums Leben gekommenen Personen steht noch nicht fest, doch ist sicher, daß wenigstens 20 Menschenleben vernichtet wurden. Die Bergwand hatte schon seit längerer Zeit bedrohliche Risse gezeigt, ohne daß man indes die nötigen Vorkehrungen getroffen hätte. Der Niedergang der ungeheuren Bergmassen erfolgte in den frühesten Morgenstunden, als die Einwohner sich noch in tiefem Schlummer befanden. Die Anfassen der unverfehrt gebliebenen Häuser stüchelten panikartig.

Die außenpolitische Ansprache.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 24. November 1926.

Bevor der Reichstag heute die außenpolitische Ansprache fortsetzte, billigte er in zweiter und dritter Lesung ohne Ansprache die Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich über den Austausch von Erzeugnissen einiger deutscher und laarländischer Industrien, den deutsch-polnischen Vertrag zur Regelung der Grenzverhältnisse und das Abkommen über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland einerseits, Polen und der Freien Stadt Danzig andererseits.

In der dann fortgesetzten außenpolitischen Ansprache erklärte Abg. Dr. v. Brüderl (Völk. Bggl.), nach der Rede des Herrn Dr. Hoeßlich könnte die deutsch-nationale ruhig in die Regierungskoalition aufnehmen. (Seitens der) Die Wirtschaftliche Vereinigung habe sich nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund lokal hinter die Regierung gestellt, weil man einer vollgogenen Tatsache gegenüberstand. Auffallend sei, daß alle Entwurfsnotizen sich gegen die nationalen Verbände richteten, nicht aber gegen das militärische Reichsbanner Schwarz-Weiß-Gold.

Abg. Müller (Soz.) hält das Verhalten des deutschen Botschafters in Washington bei der Flagenhebung für gerechtfertigt. Die Deutschen wollen anscheinend nach der Rede des Abg. Hoeßlich zu urteilen, mit aller Macht in die Regierung hinein. Der Redner polemisiert dann weiter gegen die deutsch-nationale und beweiselt, ob Dr. Hoeßlich für die gesamte deutsch-nationale Fraktion gesprochen habe. Die Politik von Genf konnte nur gemacht werden, weil die Sozialdemokratie sie seit Jahren unterstützt habe. Wenn man jetzt von „Vereinspolitik“ spreche, so sei auch das Erfüllungspolitik. Der Redner erklärt die Behauptung Poincarés für falsch, Frankreich habe niemals eine Politik des Partes und der Partien getrieben. Erst durch die Wahlen vom Mai 1924 sei in der französischen Politik ein Umschwung eingetreten. Die Sozialdemokratie sei für den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund eingetreten, weil sie der Auffassung sei, daß der Völkerverbund nur von innen reformiert werden könne. Der Redner fuhr dann fort: Wir erstreben den Frieden Europas. Dazu ist in Locarno und Thoiry der Grund gelegt worden. Die Politik von Locarno und Thoiry bedeutet den

endgültigen Verzicht auf Selbstverleugern.

Die deutsch-nationale widerprechen nicht und sie wollen diese Politik mitmachen. Auf der andern Seite bedeutet diese Politik, daß die Franzosen ein für alle Mal auf ihren historischen Drang nach dem Rhein verzichten müssen. (Beifall.) Wir verlangen die völlige Befreiung des jetzt besetzten Rheinlandes und die volle Wiederherstellung der deutschen Souveränität in diesem Gebiet. Wir wünschen die beschleunigte Wiedergabe des Saargebietes.

Die allgemeine Erklärung ist nicht nur Deutschland, sondern allen Völkern verbrochen worden. Wird sie nicht durchgeführt, so müßte das aus seiner Krise im Völkerverbund führen.

Abg. Graf zu Reventlow (Völk.) bezeichnet die Flagenhebung des deutschen Botschafters in Washington am Völkerverbundstage als eine Schädigung des deutschen Ansehens. Der Antrag auf Wiederaufrufung der Kriegsschuldfrage verkenne die Situation. Die Aufstellung der Schuldfrage sei nicht zu erreichen, solange die Dawesgesetzgebung, die Locarnoverträge bestehen und Deutschland dem Völkerverbund angehört.

Abg. v. Freytag-Loringhoven (Dnt.) erklärte, daß die Ausführungen Dr. Stresemanns nicht geeignet gewesen seien, die deutsch-nationalen Ansichten über die Kriegsschuldfrage der Völkerverbundtage irgendetwas zu erschüttern. Es seien im Anschluß an Genf und Thoiry Diskussionen erweckt worden, die keine Erfüllung gefunden haben. Der Minister ist nicht von der Schuld frei geworden, daß er diese Hoffnung genährt hat. Er hat nicht darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen von Thoiry sich über Monate und Jahre hinzögen können. (Seit, hört! rechts.) Er hätte dann wenigstens für das besetzte Gebiet diejenigen Erschließungen auswirken müssen, die nach seinen eigenen Ausführungen damals in Genf zu haben waren. Auch die Ausführungen des Ministers über die Militärkontrolle haben nicht überzeugt. Der Völkerverbund hat ein ganzes System von Untersuchungen über die Bestimmungen des Versailles Vertrages hinaus aufgestellt. Diese Untersuchungsordnung schwebt über unserem Haupte wie ein Damokles'scher Schwert. Die Tatsache, daß heute über uns das Damokles'schwert der Untersuchungsordnung schwebt. Der Redner wendet sich gegen die Erklärung des Außenministers über das Verhalten des deutschen Botschafters in Washington in der Flagenfrage. Es geht nicht an, daß der Völkerverbundtag als etwas Geheimnis ansehlich wird in Warschau, London und Washington. Ins liegen auch Nachrichten vor, daß der deutsche Botschafter in Warschau sich an einem Teil der Völkerverbundtagsteilnehmer beiläufig hat. Wir bitten den Minister, dazu Stellung zu nehmen.

Als nächster Redner tritt

Reichswirtschaftsminister Dr. Gessler

Das Wort. Der Minister erklärt, daß er genau darüber unterrichtet gewesen sei, daß General Watier 1923 über die Besetzungstruppen herfallen wollte. Welche Pläne seien aus 1925 erörtert worden. Er habe General Watier streng überwachen lassen. Wenn der Beschießer des Reichswirtschaftsministeriums darauf aufmerksam gemacht habe, entspricht das nicht den Tatsachen. Dafür, daß auch bes Oberst Nicolai in diese Angelegenheit verwickelt sei, habe man keine Anhaltspunkte. Gebergs Ermittlungen in dieser Richtung seien ergebnislos geblieben.

Abgelehnte Misstrauensanträge.

Aus dem Reichstag.

— Berlin, 25. November 1926.

Der Reichstag führte heute zunächst die außenpolitische Aussprache zu Ende. Bei den dann folgenden Abstimmungen wurde der völkische Antrag auf Kündigung der Locarno-Verträge abgelehnt. Angenommen wurde der Antrag sämtlicher bürgerlichen Parteien zur Kriegsschuldfrage. Dagegen stimmten mit den Sozialdemokraten und den Kommunisten auch der Abg. Dr. Wirth (Ztr.). Die Misstrauensanträge der Kommunisten und Völkischen gegen Dr. Stresemann wurden in einfacher Abstimmung gegen Kommunisten und Völkische abgelehnt. Die Deutschnationalen enthielten sich der Abstimmung.

In der vorausgehenden Aussprache setzte sich zunächst der Abg. K o s e n b e r g (Komm.) mit den Ausführungen der Redner auseinander.

Abg. v. G r ä f e (Wdl.) erklärte, seine Freunde hätten keine Ursache, sich schuldig vor General Batten zu stellen. Verwahrung müsse aber eingelegt werden gegen den ihm zurechneten Ton, in dem Herr Batten den General hier abgefangelt habe. Der Redner warf den Deutschnationalen Doppelspiel vor und verlangte Kündigung der Locarno-Verträge und Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund.

Reichstagsminister Dr. K ü l z wies eine Behauptung des Abg. v. Gräfe als falsch zurück, wonach in das Gesetz über die Verfassungsmäßigkeit von Reichsgesetzen Staatsverträge nicht aufgenommen seien.

Abg. S c h i e l e (Dnt.) wandte sich darauf in einer Erklärung gegen die Behauptung des Abg. Dr. Wirth, die deutschnationalen Minister hätten Locarno ausdrücklich gebilligt. Er forderte die Regierung auf, zur Festhaltung des Sachverhalts endlich die Protokolle über die entsprechenden Kabinettsitzungen zu veröffentlichen oder ihn seiner Schweigepflicht zu entbinden.

Abg. Graf Westarp (Dnt.) bedauerte, daß seine Fraktion keine Gelegenheit mehr habe, die ungeheuerlichen Angriffe des Reichswirtschaftsministers zurückzuweisen. Seine Fraktion werde sich bei den Misstrauensanträgen, die nur taktische Maßnahmen seien, der Stimme enthalten.

Darauf folgten die einmütigen mitgeteilten Abstimmungen. Die Vorlage zur Änderung des Reichspreisgesetzes, wonach Abgeordnete und Personen in ähnlicher Stellung nicht beamteten Redaktionen sein dürfen, wurde nach unerheblicher Aussprache dem Ausschuss überwiesen.

Es folgte die zweite Beratung des Gesetzes zur **Wahrung der Jugend vor Schund- und Schmutz-** **schriften.**

Abg. S c h r e d e r (Zos.) beantragte Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuss.

Reichsminister Dr. K ü l z hob unter großer Beifall hervor, daß man über das Gesetz verschiedener Meinung sein könne. Die Vorlage habe den Ausschuss fast ein Jahr lang beschäftigt. Es wäre ein Armutsergebnis, wenn jetzt keine Klärung vom Plenum getroffen werden könne.

Der Zurückverweisungsantrag wird abgelehnt.

Frau Abg. Dr. M a g (Z. B.) wies als Berichterstatterin auf die lange Geschichte hin, die der Gesetzentwurf bereits hinter sich habe. Trotz des Willens zur zügigen Verhandlung sei eine einmütige Beschlussfassung nicht möglich gewesen. Eine brauchbare Definition der Begriffe „Schund und Schmutz“ sei nicht gelungen. Die Mehrheit des Ausschusses sei sich bewußt, kein Idealgesetz vorzulegen, weil die außerordentliche Schwierigkeit bestand, geistige Formausdrücke in eindeutige Gesetzesformeln zu fassen.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 26. November 1926.

General Heye in München. Anlässlich seines Aufenthalts in München stattete General Heye dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, dem Reichsgesandten von Daniel und dem ersten Bürgermeister Scharnagl Besuche ab. Bei der Besichtigung der Truppen des Standortes München erinnerte General Heye in einer Ansprache an das Auscheiden des Generalobersten von Seef, der sechs Jahre hindurch die Reichswehr geführt und sie zu dem gemacht habe, was sie heute anerkannt in der Welt sei. General Heye fuhr dann fort: Ich weiß, daß wir uns verstehen. Wir wollen treu zusammenhalten in Kameradschaft und Hingebung für unsere Heimat und unser deutsches Vaterland. An die Ansprache des Generals, der sich die Kriegsteilnehmer besonders vorstellen ließ, schloß sich ein Vorbeimarsch der Truppen. Im Laufe des Tages besichtigte der General verschiedene militärische Einrichtungen. Die Militärgebäude hatten die Reichsriegsflagge aufgezogen.

Du bist mein!

Roman von H. O. Erlitz.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

57. Fortsetzung.

„Woh! Ihnen! Ich würde Sie gänzlich verleugnen!“
„Woh! Ihnen Lebensretter! Dem Sie noch immer seinen rechtmäßigen Lohn vorenthalten! Aber — in gut gespielter Bedrohung trat er dicht vor sie hin — ich lasse mich nicht darum betrogen. Sie kommen mir nicht davon!“

„Ach gehen Sie, Sie haben mich ja gar nicht gerettet. Bootleute haben es getan. Sie hätten es ja auch gar nicht geteilt, hätten an dem Tage einen viel zu schönen Anzug an.“

Die Anspielung auf seine Eitelkeit verfehlte ihre Wirkung nicht.
„Sie schöne Stachelpalme, Sie, wer hätte Sie denn dem nassen Grabe entzogen, wenn ich Ihre jämmerliches Geschrei nicht gehört und die Rettungsfähige nicht alarmiert hätte?“

Das Köpfchen zur Seite geneigt, blinnte sie mit schallhaftem Lächeln zu ihm herauf.

„Ja, wenn Sie für die Helidentat absolut klingenden Lohn beantragen, so müssen Sie sich mit meinem Papa ins Einvernehmen setzen. Ich weiß nicht, wie viel ich ihm wert bin, und bin zu bescheiden, mich selbst einzuschätzen.“

„Klingenden Lohn! Ich weiß einen anderen, den einzigen, nach dem ich Verlangen trage und von dem der Dichter singt: „Ach der Löhne Hochgenuß ist ein einziger süßer Kuß!“

Und sich dicht zu ihr beugend, blickt er mit seinen jungen, fröhlichen Augen geradenwegs in die ihren hinein. Angelita wurde sehr rot, wandte sich mit einer entsetzten Miene ab und ging davon, des Flehenden Bitte nicht achtend, die des Doktors Tenor hinter ihr her sang: „Ach bleib bei mir und geh nicht fort.“

Ein heimliches Lächeln spielte um ihre Lippen, als

Widmung der Einnahmen der Reichsbahn. Vom 22. bis zum 24. November hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin seine letzte laufende Tagung in diesem Jahre ab. Der zu erwartende Jahresabschluss und die Aussichten für das nächste Jahr fanden im Vordergrund der Erörterung. Das zu Ende gehende Jahr wies in seiner ersten Hälfte infolge des schwachen Güter- und Personenverkehrs einen starken Rückgang der Einnahmen auf, während im zweiten Halbjahr der englische Kohlenarbeiterstreik eine erhebliche Güterverkehrsbelebung brachte. Immerhin werden die Einnahmen des laufenden Jahres im Güterverkehr und noch mehr im Personenverkehr unter denen des Jahres 1925 zurückbleiben. Aus den Verhandlungen sei im übrigen hervorgehoben, daß die Arbeiten zur Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn möglichst beschleunigt werden sollen. Zur Festigung des Berufsbeamtenstandes der Reichsbahn wurde beschloffen, die Frist bis zur dauernden Anstellung der Beamten von 20 auf 10 Jahre herabzusetzen.

Auslands-Rundschau.

Die deutsche Sprache in der französischen Kammer.

In der französischen Kammer gab es einen Zwischenfall. Als der kommunistische Abgeordnete Huber im Verlaufe der Haushaltsberatung für den elsass-lothringischen Dienst in deutscher Sprache reden wollte, setzte ein ungeheurer Lärm ein und Huber wurde schließlich das Wort entzogen. Huber protestierte und verfuhr, seine Rede in deutscher Sprache fortzusetzen, worauf die Sitzung unterbrochen wurde. Damit war aber bei weitem der Zwischenfall noch nicht erledigt. An Stelle Hubers ergriff der kommunistische Abgeordnete Duclos das Wort, um in kräftigen Ausdrücken gegen die Art und Weise, wie man französischerseits die Verschmelzung der elsass-lothringischen Provinzen mit Frankreich durchführe, zu protestieren; er erklärte dann weiter, daß eine Volksabstimmung in Elsass-Lothringen in der Mehrzahl gegen Frankreich ausfallen würde.

Ein „Marx“ auf Kattowitz.

Infolge der für die Polen so ungünstig ausgefallenen Gemeindevahlen in Polnisch-Oberschlesien haben die nationalen Verbände für kommenden Sonntag und Montag große Demonstrationen angesetzt. Man spricht von einem „Marx auf Kattowitz“, um den Deutschen zu zeigen, wie mächtig das Volentum trotz der Wahl Niederlage noch ist. Am Sonntag vormittag findet in Kattowitz eine Massenversammlung statt, zu der der Unabhängigenverband und der Westmarlenverein alle Mitglieder beordern. Ebenso sollen alle Staats- und Kommunalbeamten zur Teilnahme veranlaßt werden. Der polnische Innenminister hat sein Erscheinen zugesagt; ebenso wird der schlesische Wojewode vor der Versammlung reden.

— Paris. Auf dem Friedhof von Levallois wurde nachts das Geallene-Denkmal beschädigt und die Figur eines Schmiedes zertrümmert. Vor kurzem hatte die Entente den ehemaligen Frontkämpferversammlungen einen festlichen Protest gegen die Anstellung des Denkmals wegen seines „neoliberalen antifröhen und antimilitaristischen Charakters“ übermittelt.

Schlussdienst.

Umwandlung von Todesstrafen in Zuchthausstrafen im Fall Banner.

Berlin, 26. Novbr. Das Preussische Kabinett hat beschloffen, die in der Strafsache Schirman und Genossen (Fall Banner) gegen Bann, Steim, Wschentamp und Schirman verhängten Todesstrafen in Zuchthausstrafen umzuwandeln, und zwar bei Bann in lebenslange, bei Steim in eine 15-jährige, bei Wschentamp und Schirman in eine je 10-jährige Zuchthausstrafe.

Rein Claß-Brief an Hindenburg.

Berlin, 26. Novbr. Staatssekretär Meißner hat in den Vorlesungen des Rechtsausschusses des Preussischen Landtags einen Brief gerichtet, in dem er auf die Meldungen zu sprechen kommt, wonach in den Ausschussverhandlungen bei Besprechung der Hausbuchungen bei Justizrat Claß erklärt worden sei, daß Ju-

stizrat Claß versucht habe, auch den Reichspräsidenten in seine Pläne einzubeziehen und an den Sohn des Reichspräsidenten, Major von Hindenburg, einen Brief gerichtet habe. Der Brief des Staatssekretärs bei Reichspräsidenten stellt fest, daß diese Behauptung nicht zutrifft. Justizrat Claß habe niemals einen Brief an Major von Hindenburg geschrieben. Auch sonst hätten die beiden Herren, Major von Hindenburg und Justizrat Claß, keine Beziehungen zueinander.

Das Verhalten des deutschen Gesandten in Warschau am 11. November.

Berlin, 26. Novbr. Der deutsche Gesandte in Warschau hat am 11. November an einer polnischen offiziellen Afschickung teilgenommen. Der Sachverhalt erklärt sich nach Auskunft von zuständigen Stellen, daß tatsächlich die Feier des 11. November in Warschau einen mehr deutschfeindlichen Charakter getragen und die deutsche Gesandtschaft auch nicht geladungen hatte. Der deutsche Gesandte hat lediglich an einem der öffentlichen Empfänge beim Staatspräsidenten teilgenommen. Dieser Empfang hat auf den Tag keinen Bezug.

Zwei weitere Todesopfer des Unglücks auf der „Wöner“.
Königsberg, 26. Novbr. In dem Unglücksfall auf dem Torpedoboot „Wöner“ teilt die Dienststelle der Marineverwaltung mit, daß von den bisher als verlegt gemeldeten Personen noch zwei weitere ihren Verletzungen erlegen sind. Es sind dies der Maschinist Hennings und der Heizergehilfe Kraus. Die Zahl der Getöteten ist damit auf fünf gestiegen. Bei den übrigen Verletzten besteht nach Angabe der Dienststelle vorläufig zu Besorgnissen kein Anlaß.

Sport.

Das 18. Berliner Hallensportfest wird am 12. Dezember in der Kaiserbaum-Arena vor sich gehen. Für das 1000-Meter-Hauptlaufen wurden Dr. Pelsler, Schumann-Breslau und Engelhardt-Darmstadt eingeladen. Für den großen Sprinter-Dreikampf steht die Teilnahme des Breslauer Königs fest.

Schwimmportierisches vom nächsten Sonntag. In Duisburg gelangt ein freieschwimmendes Schwimmrennen zur Durchführung. Die Meldungen seitens der weiblichen Vereine sind recht zahlreich erfolgt, jedoch es durchweg nur belegte Wettbewerbe geben wird. Verbandsfreie Damenwettbewerbe bringt der S. B. Saale-Waldhalle ebenfalls am kommenden Sonntag. Auch hier ist die Teilnahme ausgesprochen. Im 100-Meter-Freischwimmen startet Reich-Weitz gegen Runge-Weitz, Wolfenberger-Gemmitz und Seife-Jena. Das 100-Meter-Rudenschwimmen betreiben Frentschel-Weitz, Schumann-Weitz, Heiderichmidt-Erfurt und Seife-Jalle. Für die Nahwettbewerbe haben nicht nur mitteldeutsche, sondern auch norddeutsche und Berliner Vereine zahlreich gemeldet.

Die Goldene Medaille der Stadt Düsseldorf für den U. D. M. Dem. Bunde-Deutscher Radfahrer ist als Anerkennung für eine Beteiligung an der „Gefelle“ die Goldene Medaille der Stadt Düsseldorf verliehen worden.



Wilhelm v. Scholz, der vom Arbeitsausschuß der Sektion für Dichtkunst der Akademie der Künste gewählte Präsident.

stern ihren Weg weiter verfolgte, der in dicke, wolbige Einsamkeit hineinfiel. Es kam selten vor, daß sie allein war, seit sie hier weiste, da sie, trotz ihrer großen Jugend, schon von aller Welt bewundert und verwöhnt wurde. Zumal seit sie das Unglück gehabt, in den See zu stürzen, war sie die Heldin vom Seehof — und er ihr Ritter, der junge, lustige Doktor, der sich den Hauptanteil an ihrer Rettung zuschrieb. Wie ein Schatten hängte er sich an ihre Fersen, und sie atmete dürrig die lang entbeherte Luft von Jugend und Fröhlichkeit, die er ihr atmete. Er war der Sohn einer der reichsten Familien der Stadt und behauptete, seinen Doktor nur gemacht zu haben um bei etwaigen Verlust anderer Dörzüge seiner künftigen Frau wenigstens einen Teil mit in die Ehe zu bringen, und ihr war, als er das ihr anvertraute, der Gedanke durch den Kopf geschliffen: diese Frau müsse beneidenswert sein.

Dann waren ihre Eltern gekommen, sobald sie von der Gefahr gehört, darin sie sich befanden. „Laßt mich bleiben“, hatte sie gebeten. Man hatte ihren Wunsch erfüllt und sie auf Seehof, das mehr ein Vergnügungsaufenthalt denn eine Kuranstalt war, gelassen. Sie war erlöst wie eine von der Sonne beschienene Blume.

Manchmal waren ihre Gedanken aber zu jenem Manne geeilt, den sie vergessen sollte. Sie hatte seiner gedacht in jenem heimlich ärtlichen Stut, die er in ihr nachgefaßt. Schnelldäufiges Träumen, gelastiltes Wünschen, aus dem sie holdselig süße Märchengelbes sich spann von Liebe und künftigen Glück.

Trauen in grüner Einsamkeit, da träumte sich's am besten, da wußte sie einen verschwiegenen Platz, in einem Vorkenhauschen, von Rankenwerk überwuchert, von allen Seiten eingerahmt von gelb und rot gefärbtem Buschwerk. Dahin hatte sie auch jetzt die Schritte gewandt, setzte sich auf die Bank vor der Hütte, und blickte träumerisch auf die spiegelklare Fläche des Sees. Nahe sich nähernde Schritte ließen sie aufhorchen; sie hob den Kopf empor.

War der Doktor ihr doch nachgefolgt? Vorsichtig erhob sie sich und spähte durch das Gezweig. Im nächsten Augenblicke war sie emporgesprungen.

Er hie. — Hartmut! Um Gott, was war geschehen, was wollte er von ihr? In Blitzschnelle schloßen Ge-

danken Beschürzungen durch ihr Hirn, dann schwand die Welt um sie her, und zwei Arme breiteten sich ihr entgegen, rissen sie an sich, und über sie hin flüchtete Besinnlichkeit wie ein Orkan, in dem ihr ganzes kleines Ich in nichts verwehte.

„Angelita, Kind — Geliebte! Was hast du getan? Was hast du mir antun wollen —!“

Sein ganzer mächtiger Körper zuckte und bebte. Wie im Taumel, halb beunruhigt, halb ohne hierher gekommen, von zwingender Gewalt getrieben, ohne irgendeine klare Vorstellung dessen, was er ihr sagen, was ihr verschweigen sollte. So hatte er im Seehof nach ihr gefragt, und dann selbst im Freien nach ihr gesucht.

„Angelita, sprich doch, sprich, du Arme, du Liebste, du — wie hat es geschehen können?“

Sie hatte sich von ihm losgemacht und stand schwankend, ihn mit großen, wirren Augen ansehend, da. Nun stammelte sie schluchzend:

„Aber ich verhehle ja überhaupt nicht — gar nichts — daß Sie hier sind — was Sie meinen —“

Er atmete ein paar mal schwer. Die wilde, aber alle Dämme brechende leidenschaftliche Erregung hatte sich in ihm gelöst.

„Ich hörte erst heute von dem Unglücksfall, der Sie betroffen — wahrhaftig Angst hat mich zu Ihnen getrieben und — sein Ton war dumpf —“ sagen Sie mir die Wahrheit darüber, Angelita.“

Die Spannung ihrer Zunge hatte sich gelöst, sie begriff, was er von ihr wissen wollte und nicht bedeutungslos: „Ja, es hätte mir beinahe das Leben gekostet.“

„Sagen Sie mir, wie es geschehen konnte,“ murmelte er.

Sie deutete mit ausgebreiteter Hand nach einer Stelle am Ufer, wo zwischen dem Schiff ein schmaler Steg in das Wasser hineinragte.

„Dort war es. Ich stand ganz vorn auf dem Brett, schaut verunsichert über den See und schaute mich dabei auf meinen Sonnenschirm. Da mit einem Male glitt mein Sonnenschirm aus, ich verlor das Gleichgewicht, die kalte Luft hatte mich sofort gefaßt und meine Glieder gekühlt. Nur ächzend tonnt' ich noch zum Glück, und so wurde ich mit knapper Not gerettet.“ (Fortsetzung folgt.)

Amtsbezirk Birkenwerder

Weiteransichten für Sonnabend. Noch größtentheils trübe, regnerisch und ziemlich windig.

Angelobte zur Eheführung. Verkünder Karl Otto Widder in Berlin-Tempelhof mit Miss Gertha Danziger in Neudöb. Kontrolleur Karl Julius Rosenkranz in Birkenwerder mit Gertrud Selma Erna Hugo in Reichenkrohn.

Wärger rüft Euch zum Kampf gegen die Nationenplage. In der letzten Nummer unserer Zeitung veröffentlichen wir eine Bekanntmachung des Herrn Andrats, in welcher sämtliche Haus- und Grundstücksbesitzer usw. im Kreise Niederbarnim aufgefordert werden, vom 10. bis 11. Dezember ds. Jrs. eine gewöhnliche Mattenverteilung vorzunehmen. Wir machen unsere verehrte Leserschaft auf die Wichtigkeit dieser Bekanntmachung nochmals besonders aufmerksam, da bei der Kontrolle jede Nichtachtung der Vorschriften mit empfindlichen Geld- oder Haftstrafen belegt wird. Officiene, die zur Erlangung des zur Verteilung der Matten nötigen Gutes erforderlich sind, können in Birkenwerder im Zimmer 5 des Rathhauses und in Vergelde im Amtsbüro unentgeltlich abgeholt werden.

Der Verein für Handel und Gewerbe ladet seine Mitglieder für heute Abend zu der November-Monatsversammlung ins Restaurant „Sonsbein“ ein. Aus der Tagesordnung sei besonders der Vortrag, den Herr Wiemann über Einkommensteuer und Buchführung halten wird, erwähnt.

Ein großes Eisbrot-Offen findet am Sonnabend im Rest zum alten Vergelde statt. Frische Würst und andere Leckerbissen stehen bereit, um auch den vernehmlichen Ansprüchen Rechnung zu tragen. Ferner bieten Musik und Humor eine angenehme und abwechslungsreiche Unterhaltung. Ein Tankkränchen sorgt für die nötige Bewässerung.

1. September Abend für unsere Leser morgen Sonnabend, abends 8 Uhr, im Restaurant Hoffjäger (Mäcker). Der Kartenverkauf war sehr reger, nur noch wenige Karten stehen zur Verfügung. Um auch denjenigen Lesern, welchen es wegen der weiten Entfernung nicht möglich war, vorher Karten zu lösen, den Besuch dieser zu stellen, werden am Saalengang noch einige Karten bereit gehalten.

Fahrgemeinschaften und Lagen dürfen nach einer neuen Bekanntmachung der Eisenbahnverwaltung nicht auf dem Bahnhofs- oder im Eisenbahnhofsmitgelangen werden, wenn sie durch ihre Beschaffenheit Anlaß geben, die Mitreisenden zu belästigen. Fahrgemeinschaften und ähnliche sind zu umwickeln oder berast einzuhüllen, daß sie keinerlei Beschädigung verursachen können.

Fahrtvermittlung für Jugendfahrten. Auf Grund der Verhandlungen zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und dem Reichsministerium des Innern sowie den Länderregierungen ist nun damit gerechnet worden, daß die Bestimmungen über die Fahrpreismäßigungen zugunsten der Jugendplätze zum 1. Januar 1927 durchgeführt werden. Sollen hierbei in einigen Fällen bei der Ausfertigung der Fahrscheine Schwierigkeiten entstehen, kann eine angemessene Ubergangsfrist gewährt werden.

Verbot des Warenverkehrs bei Behörden. Durch einen Runderlaß des preussischen Staatsministeriums werden die Richtlinien über die Warenverkehrsstellen und den Warenhandel bei behördlichen Dienststellen bekannt gegeben. Danach wird jeglicher Warenhandel durch Beamte oder Belegschaftsmitglieder von Beamten in Diensträumen unterlag, bestehende Einrichtungen dieser Art aufgehoben. Fremde Personen ist jede Art von Handelstätigkeit in den Diensträumen verboten. Kantinenbetrieb zum Verkauf von Genussmitteln zum alsbaldigen Verbrauch und mit Mittagslohn darf gestattet werden. Weitere Ausnahmen können, wenn sie durch ein amtliches Interesse gebietet sind, von dem zuständigen Sachminister mit dem Finanzminister zugelassen werden. Den Beamten ist während des Dienstes jede Betätigung bei einer Belegschaft auch außerhalb der Diensträume verboten. Durch alle Richtlinien wird, wenn sie streng durchgeführt werden, ein aller Konfliktstoff endlich beseitigt und das Verhältnis zwischen Beamtenchaft und Wirtschaft gebessert werden.

Vorgeschlagene Auf die heute Freitag abend im Gemeinde-Saal stattfindende Gemeindevertreter-Sitzung sei an dieser Stelle nochmals besonders hingewiesen. Auf der Tagesordnung stehen neun, darunter verschiedene sehr wichtige Punkte.

Vorgeschlagene Der Hausbesitzerverein begehrt morgen Sonnabend im Restaurant Rausch ein Herbstessen. Gleichzeitig wird damit die Einweihung des vollständig renovierten Saales verbunden. Das Festprogramm ist diesmal ganz besonders gewählt und wird durch die Mitwirkung des Dramenbüros Doppelquartets noch bereichert.

Vorgeschlagene Der Wirt des Café Hühne veranstaltet am kommenden Sonntag ein großes Würst- und Eisfest. Freunde eines guten Happens sind herzlich eingeladen.

Amtsbezirk Hohen Neuendorf

Das 40jährige Ehejubiläum beging gestern in aller Stille der frühere Tapziermeister Herr August Blankenhau mit seiner Frau, hieselbst Ruhwalddorfer wohnhaft. Dem Jubelpaare, welches zu den ältesten unserer Leser in Hohen Neuendorf zählt, erlaubten wir herzlichste Glückwünsche!

Eine Gemeinderatsverlesung findet am Montag, abends 7.30 Uhr statt. Der Etat wird in dieser Sitzung nicht beraten, sondern soll in einer besonderen Sitzung am 8. Dezember behandelt werden.

Der Hans- und Grundbesitzerverein hält heute Freitag eine sehr wichtige Tagung im Restaurant Hühnenklub ab.

Der Zentralverband der Arbeitslosen und **Witwen** am Sonntag, vormittags 9 Uhr, im Gesellschaftssaal.

Ueberrunden unstatthaft und strafbar. Die Gemeindefunktionen haben wiederholt die Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht, welche ein Ueberrunden darin liegt, daß einzelne Arbeitslose keine Arbeit finden, während auf der anderen Seite infolge der in den Betrieben stark verminderten Arbeitskräfte vielfach eine große Zahl von Ueberrunden geleistet werden müssen. So liegt eine große Zahl, die in Frankfurt a. M. eine Zweigvereinbarung unterhält, die Beamten bis über 70 Stunden Mehrarbeit leisten, und das zu einer Zeit, wo gerade unter den Bankbeamten die Stellungslosigkeit erschreckend groß ist. Der Direktor der Bank wurde hierfür jetzt mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt, die das Gericht auf 4000 Mark festsetzt.

Aus dem Amtsbezirk Schönfließ.

Vergelde. Zu dem Bericht über die Brandursache auf dem Grundstück in der Subertstraße 2, teilte uns die Mutter der Frau von Eryl, Frau von Roth, mit, daß nicht von ihr, sondern von anderer Seite die glimmende Asche ausgehült wurde.

Vergelde. Auf den Lichtbilder-Vortrag des Herrn Mäkel, Mitglied der Bild- und Kunst- und Sonne heute Freitag abend im Hörsaal des Amtes in Hohen Neuendorf (Gesellschaftssaal) wird nochmals hingewiesen.

Vergelde. In der heute Freitag, abends 8 Uhr stattfindenden außerordentlichen Mitgliederversammlung der S. P. D. im Restaurant „Nach (Wach)“ soll der nachfolgende Gemeinderatsbeschluss gefasst werden. Der jetzige Gemeinderat der Liste S. P. D., Herr Schacke, will in nächster Zeit nach Berlin verziehen.

Neu hinzutretende Leser wollen die Bestellung dem Briefträger oder Postamt übergeben.

Protestkundgebung gegen die Zwangssetzierung in Hohen Neuendorf.

Wenn man die Geschehnisse der letzten Wochen, die sich in unserem Gemeindeparlament abgepielt haben, einmal ganz objektiv betrachtet und darüber nachdenkt, so wird man unwillkürlich mit dem Kopfe schütteln und sich fragen: wie ist es so etwas möglich! Ja, man wundert sich eigentlich gar nicht so sehr, daß die Ausschüsse der von ihrem Recht Gebrauch gemacht hat, um durch Bestimmung der Eingetragten all dem epistolisches Kleinigkeitstam ein Ende zu machen. Aber was nun? Jetzt, da man vor die vollendete Tatsache gestellt ist, was frägt man, wäre es nicht möglich gewesen, doch noch einen Weg der Beseitigung zu finden? Ja, es ist empörend für die ganze Einwohnerschaft, denn es bedeutet einen gewaltigen Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinde. Die Ehre der Gemeinde und besonders die der von ihr gewählten Vertreter steht auf dem Spiel. Letztere waren sich dessen bewußt und berieten deshalb für Mittwoch Abend eine große öffentliche Versammlung ins Restaurant „Hühnenklub“ ein, um der Bürgerchaft über ihr Tun und Lassen Bericht zu erstatten. Der Sitzungssaal war überfüllt. Die Eröffnung erfolgte kurz nach 8 Uhr durch H. A. Seidenow. Er dankte für die so überaus große Anteilnahme und erteilte dem Kreisratsabgeordneten Gadel das Wort zu einem von dem kommissarischen Straßensyndikat eingereichten Antrag. Er führte ungefähr folgendes aus: „Eingetragene Damen und Herren! Da aus der Einladung nicht alle erschienen, die die Versammlung einberufen hat, so möchte ich doch bitten, daß laut Bericht von der Versammlung ein Vernehmlichungsbericht gemäß wird und ich erlaube mir, da ich sehe, daß unser Gemeindevorsteher ebenfalls anwesend ist, ihn dafür vorzuschlagen, da er doch schließlich am besten dazu in der Lage ist.“ Bei der Abstimmung wurde dieser Vorschlag jedoch abgelehnt und dafür gestimmt, daß die Versammlung von den in der Einladung unterzeichneten Gemeindevorsteher geleitet werde. Darauf ergriff der Gemeindevorsteher das Wort zu seinem Referat mit dem Thema: „Müssen die Steuern Hohen Neuendorfs von der Ausschüssebehörde zwangsweise festgesetzt werden?“ In großen Zügen schilderte er das ganze kommunalpolitische Leben, welches er in seiner 14 monatlichen Amtszeit Fragen und Projekte in einmütiger Zusammenarbeit und zur größten Zufriedenheit der Bürgerchaft gelöst worden seien. Es sei wohl etwas ungenügend, daß sich die Gemeindevertretung in solcher Form an die Bürgerchaft wende und zwar ungenügend insofern, als solche Vorlesungen, solange Hohen Neuendorf besteht und Staatsberatungen stattfinden haben, noch nicht da gewesen seien. Aber es ist doch ab und zu nötig, daß man sich an die Bürgerchaft wenden muß, um zu erfahren, ob die sich eingeschlagenen Wege auch noch die richtigen seien. Es liege ihm vorzüglich fern, irgendwelche politische Tendenzen hier einzubringen, sondern eine Abstimmung in die Versammlung hineinzutragen, sondern er wolle versuchen, in jeder Weise ein objektives Bild zu geben von all der Arbeit, die geleistet worden ist, und von all den weichen Vorlesungen, die mit der Bürgerchaft in Zusammenhang ständen. Wir haben sogar in den letzten Sitzungen, wenn es auch manchmal doch berging bis spät in die Nacht, den Etat durchgearbeitet und durchgesehen, am letzten Ende doch noch einen anderen Weg zu finden, bei dem man sich wenigstens zu einem Kompromiß einigen könnte. Weder nannte dann die Sitzungen der Finanzkommission, in denen die Etatberatung stattfanden habe, und betonte, es seien alles Leute, die nicht nur Zahlen befehligen, sondern durch ihre berufliche Tätigkeit auch eine Auffassung von der Sache hätten. Der Etat wurde in Druck gegeben und lag am 17. Mai aus. Am 1. Juni trat Herr Dr. Moritz sein Amt an und er erklärte, daß er mit besonderer Sorgfalt den Etat behandeln wolle. Er leitete die Beratung der Etatberatung an, doch es nicht gelungen, einen Abschluß zu erzielen. Immer hatten sich um die Sache herum mehrere Punkte aufgetan, die die Gemeindevertreter seien ja auch noch beruflich tätig und müßten teilweise schon sehr früh auf ihren Posten sein, so daß man ihnen nicht noch zumuten kann, die halbe Nacht dafür zu opfern. Man habe den Gemeindevorsteher gebeten, doch die Etatberatung besonders aufzuleben. Letzterer hätte jedoch diesem Wunsch nur einmal Folge geleistet. Das Zulaputommen, wodurch ja bekanntlich eine Sitzung nicht stattfand, sei keine Diskussion, sondern sie hätten noch eine eingehende Beratung gehabt, um an diesem Abend endlich zum Ziele zu gelangen. Jedoch müßten sie zu ihrem Bedauern erkennen, daß die Sitzung bereits aufgehoben sei. Es ist etwas ungenügendes in Hohen Neuendorf, denn man sei wohl geneigt, daß eine Staatsberatung über mehrere Sitzungen hinausgeht, aber man sei nicht geneigt, daß ein Etat, der im Februar schon von der Rechnungscommission eingebracht wurde, bis jetzt noch nicht verabschiedet worden ist.

Bei den weiteren Ausführungen kam der Redner auf seine eigene Amtstätigkeit zu sprechen. Wenn ihm vorgeworfen werde, daß er vielleicht etwas zu großzügig gewesen sei, so verweise er unter Punkt 3 der Tagesordnung zu der Mandatsabredelegung Stellung genommen. Da die Gründe zu dieser Niederlegung nicht anerkannt wurden, erklärte man 4 Stadtordeordnete auf Grund des § 74 der Städteordnung für die Dauer von 6 Jahren des Bürgerrechts für verlustig.

Neustreit. Zur Warnung. Ein auswärtiger Gast unternahm mit seiner Begleiterin hier eine kleine Ausrüstung. In guter Stimmung langten sie in einer Gastwirtschaft an und bestellten hier u. a. auch Zigaretten. Kaum hatten die beiden den Lokal wieder den Rücken gewandt, als Beamte des Zollamtes erschienen und beim Wirt den Zigarettenvorrat beschlagnahmten. Der Wirt hatte den beiden Auswärtigen für die Zigaretten einen höheren Preis abgenommen, als diese versteuert waren, worauf diese sofort zum Zollamt eilten und Anzeige erstatteten.

Berliner Nachrichten.

Ab 11. Dezember Weihnachtsmarkt. Der diesjährige Weihnachtsmarkt für Berlin findet in der Hauptgasse in der Warschauer Straße (von der Revolver Straße bis zur Frankfurter Allee) und in der Petersburger Straße sowie auf dem Arkonaplatz und dessen Umgebung statt. Der Markt beginnt am 11. Dezember und dauert bis zum 27. Dezember einschließlich.

Nache des Betragnen. Im Hause Mulackstr. 35 erschoff gestern früh der 35 Jahre alte Händler Bruno Borchert aus der Alkerstr. 17 seine Frau, die er in der Wohnung seines Freundes, des Händlers Otto Bernb, übernachtet hatte. Nach der Tat floh Borchert. Bisher fehlt von ihm noch jede Spur.

Gemeinjam in den Tod gegangen. Gestern wurden der Produktenhändler Wilhelm Hoffmann und seine Frau in ihrer Wohnung, Buchholzer Straße 6, mit Gas vergiftet, tot aufgefunden. Hausbesitzer, die das Ehepaar vermieten und den aus der Wohnung kommenden starken Gasgeruch wahrnahmen, benachrichtigten die Polizei. Die Beamten fanden das Ehepaar bereits tot. Die Lebensmitten hatten einen Brief hinterlassen, in dem sie mitteilten, daß sie beschlossen hätten, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Aus der Mari.

Dranienburg. Der Vorstand der Sparkasse hat eine Herabsetzung der Debetzinsen von 10 auf 9 Prozent ab 1. Dezember beschlossen.

Friedrichshald. Bestimmungslos aufgefunden wurde an der alten Versuchshald in der Nähe von Sachsenhauken der beim Amtsgericht Dranienburg beschäftigte Justizsekretär Otto Mähndow. An der Hand hatte er eine kלאffende Wunde. Lebensgefahr besteht nicht. Es wird angenommen, daß M. Selbstmord begehen wollte.

Ollentice. Für den zum 1. Dezember nach Tempelbelle (Kreis Oberbarnim) versetzenden Landjägermeister Burghold wird der Oberlandweiser Einnach Ollentice versetzt werden. — Die Zahl der Erwerbslosen zeigte in der letzten Woche eine stärkere Abnahme. Es wurden 67 Erwerbslose gegen 68 der Vorwoche gezählt.

Hermisdorf. Schiffsteller Krauß, der f. Zt. im Postfachprozeß zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist aus dem Gefängnis entlassen. Er hat hier Wohnung genommen und will durch seinen Rechtsbeistand das Wiedererwerbungsverfahren anhängig machen, bei dem auch das Urteil gegen Postmeister Bartel angefochten werden soll.

Lübars. Durch Verfügung des Polizei-Präsidenten ist in Lübars der politische Sicherheitsdienst durch einen 2. Landposten verstärkt worden.

Wraßow. Hier haben 6 Stadtordeordnete ihr Mandat niedergelegt. Die gesamte Stadtordeordnetenversammlung besteht aber nur aus 11 Mitgliedern. Auf Grund dieser Mandatsabredelegung hat man zunächst drei Stadtordeordnete neu eingeführt und dann

auch einmal auf all die großen Projekte, die zur Ausföhrung kamen. Er erinnerte an das Millionen-Vorbereiten der Grundwasser-Entsorgung, den Eisenbahnbau, Bodenkaufe, an all die Straßenausföhrungen und die Erbauung des Stadions. Besonders bei der Schaffung dieses Wertes für unsere Jugend liege ja große Schwierigkeiten entstanden, aber dadurch, daß unsere Nachbargemeinden versuchten, es uns nachzumachen, werde gezeigt, daß man den richtigen Weg beschritten habe. Bei mir gingen die Bogen nicht doch in der Gemeindevertretung, ich habe stets das Verständnis aller gefunden.“ (Zusammenf.: „Baldianendel“) Redner: „Baldianendel sind nicht nur immer da, um Sturm dagegen zu laufen, sondern sollen auch einmal demjenigen als Warnung dienen, dessen Gedanken zu hoch gehen.“ So schilderte er den ganzen Gang der Entscheidung und erwähnte auch die schönen Stunden, die sie in der Vertretung hatten. „Ich wünschte, daß es jetzt noch so wäre, ich beklage es, daß es nicht mehr so ist.“ (Großer Beifall.) „Das schließt mich dabei ist jedoch, daß von der Ausschüssebehörde Steuerfrage festgelegt sind, die wir bei ruhiger Ueberlegung nie bewilligt hätten. Wir werden natürlich versuchen, uns gegen diese Zwangssetzung zu wehren, um doch noch eine Lösung zu finden.“ Redner betonte zum Schluß nochmals, daß er nur objektive Tatsachen beleuchtet habe und daß ihm jede politische Tendenz fern liege. „Man beurteilen Sie!“, das waren die Schlussworte der mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Als zweiter Redner führte Herr Gem.-Vertr. Troffe etwa folgendes aus: „Verehrte Versammlung! Mein Vordere hat Ihnen ja bereits in großen Zügen die Arbeit, die in den letzten Jahren in der Gemeinde geleistet worden ist, geschildert. Ich will nun versuchen, ein Bild zu geben, an dem die Schuld liegt, daß es nicht mehr so ist. Wenn man bedenkt, daß 13 Sitzungen mit Staatsberatungen stattgefunden haben und 12 noch nicht so weit geführt haben, daß wenigstens die Hälfte beraten ist, so fragt man, wie ist das möglich. Aber ich habe ja schon einmal gesagt, es fehlt der starke Mann in der Gemeinde, und um diesen starken Mann zu suchen, haben wir nicht das große Los genommen, sondern „Minus“ gezogen. Verehrte Anwesende! Als unsere Einladung „Minus“ gezogen, wenn ich mich so ausdrücken darf, oder eine Plus über die Sache, dann er habe nichts eiligeres zu tun, bei der Behörde zu versuchen, doch die Versammlung unterlassen, denn schließlich mache ja nur der Wirt ein Geschäft.“ So gab der Redner in satirischer Art sein Bild ab und das Benehmen und die Behandlung seitens des Gemeindevorsteher wieder und betonte, daß mit diesem Manne kein besten Willen nicht auskommen sei. (Stürmischer Beifall.)

Darauf betrug Dr. Moritz das Publikum. Ein großer Tumult entlief im Saal und es dauerte geraume Zeit, bis die Versammlungsleitung wieder Ruhe herstellen konnte. Der Gemeindevorsteher betonte, er habe sich wohl überlegt ob er diese Volksoberversammlung besuchen solle und er sei nur hergekommen, weil bei seinen Anwesenheiten immer sehr viel Unwaches über seine Person verbreitet worden sei. Er wolle seine Funktionen keine halten, sondern seine Handlung drehe sich um Sanität und Autorität. Vor allem müsse er die Schuld, daß die Versammlung des Stats in all den Sitzungen zu keinem Resultat geführt habe, von sich weisen, da es ihm nie gelungen wäre, die Herren von der Wichtigkeit dieser Sache zu überzeugen, sondern sie hätten sich lieber fundenlang mit anderen unwichtigen Angelegenheiten subjektiver Art beschäftigt. Er gab dann den § 59 des V.G.B. bekannt, wonach die Ausschüssebehörde berechtigt ist, wenn innerhalb drei Monaten eine Fertigstellung des Stats nicht erfolgt, eine Zwangssetzung vorzunehmen. Er sei auch unzufrieden an der Höhe der festgesetzten Steuern, und es wären ja schließlich dieselben Sätze wie sie sein Vorgänger Rühn aufgestellt habe. Durch einige unvorsichtige Reden, die dem Redner einschüßelten, kam eine große Abstimmung in die Menge, wodurch die weiteren Ausführungen dauernd durch laute Zwischenrufe gestört wurden.

Nach einer Ermüdung des Schöffen Rühn, in welcher er feststellte, daß der Gemeindevorsteher durch seine Rede die von ihm gemachten Ausführungen nicht entkräftigen konnte, verließ Dr. Moritz unter lauten Zurufen der Menge den Saal.

Von den weiteren Reden, die sich alle über diese Zustände in der Gemeinde entzündeten, bedürfen die Ausführungen des Herrn Gemeindevorsteher Grimm besonderer Erwähnung. Nach seiner Ansicht wäre der Zweck der Versammlung vollständig erfüllt, wenn nicht ein Beschluß gefaßt werde, damit noch im Laufe des morgigen Tages bei der Ausschüssebehörde Einspruch erhoben wird, da sonst die gesetzliche Einspruchsfrist verfließen ist. Er verlas dann eine diesbezügliche gefaßte Resolution, die er der Versammlungsleitung zur Abstimmung übergab und die gleichzeitig mit einer anderen einstimmig von den Anwesenden angenommen wurde.

Wundersprogramm.

Sonnabend, 27. November.

Berlin Belle 483, 9 und 566

12.30: Die Weltreise für den Landwirt. * 4.00: Prof. Dr. C. Fries: Zur Geschichte des Fernometers (anlaßlich des 22jährigen Geburtstages des schwedischen Astronomen Celsius). * 4.30: Eine halbe Stunde bei Max Ehrlich. 1. Was gerade so passiert. 2. Theater im Theater. 3. Schaulustigeprobieren. * 5.00—6.00: Nachmittagskonzert der Berliner Zunftkapelle. Unter Mitwirkung von Theodor Sieder (Sopran). * 6.15: Dir. Dr. Rob. Kaufmann: Die Teilzahlungsorganisation der Bewag (Elektrizität). * 6.30: Musikwissenschaftliche Plauderei (San.-Nat. Dr. Paul Franke). * 7.05: Nachkommend Dr. Th. Eichauer: Vortragsreihe: Wirkungskreise des Wasserbundes. (Der Wasserbund und die internationale Verwaltung). * 7.30: Dr. Alfred Weber, Ministerialrat i. presb. Minist. für Volkswirtschaft: Lebensnotwendigkeit und Lebenserfolg (Das Leben als Reaktion). * 7.55: Schluss Dochtzeit: Peterers vgm

Redaktion, Druck und Verlag: Friedrich Bäschel, Birkenwerder.

Tag. * 8.30: Singspiele: „Frau Luna.“ Operette in vier Teilen von Volten-Bäcker. Musik von Paul Lincke (geb. 7. 11. 1866). Dirigent: Der Komponist. Leitung: Cornelis Bronsgeest. * 10.30-12.30: Tanzmusik.

Königsruferhause in alle 1300.

3.00-3.30: Einheitsdruckerei. * 3.30-4.00: Portrat Abend: Operant. * 4.00-4.30: Prof. Otto Dannenberg: Gesundheitskunde. Aufgebührende Vertrie. * 4.30-5.00: Das Neueste aus der pädagog. Zeitschriftenliteratur. * 5.00-5.30: Dr. H. Dietrich: Rudolf Eucken. Der Mensch und sein Wert. * 5.30 bis 6.00: Dr. Storrat: Hygiene und Arbeiterfamilie. * 6.00 bis 6.30: Dr.-Ing. Schröder: Der Dieselmotor und seine Anwendung. * 6.30-7.00: Prof. Dr. Oppermann: Beiträge zur Organtherapie in der Veterinärmedizin. * 7.00-7.30: Dr. Wersmann: Die deutsche Oper von Mozart bis Schreier. * 7.30-8.00: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wäpolt: Das Leben der deutschen Kunst. * Ab 8.00: Übertragung aus Berlin.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amlich.) Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, fomit per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen März 274-277 (am 24. 11.: 274-277). Roggen März 238-234 (232-234). Sommergerste 217-247 (218 bis 248). Wintergerste 192-205 (193-206). Hafer März 174-185 (175-186). Mais Ifo Berlin 195-199 (195 bis 199). Weizenmehl 35,75-38,75 (35,75-38,75). Roggenmehl 32,75-34,50 (32,75-34,50). Weizenkleie 12,25 (12,25). Roggenkleie 12-12,25 (12-12,25). Hafer (—). Weizenlaar (—). Viktoriaerbsen 56-60 (56-60). Kleine Speiseerbsen 32-35 (32-35). Futtererbsen 21 bis 24 (21-24). Weihen 20-22 (20-22). Ackerbohnen 11-12 (11-12). Widen 23-25 (23-25). Lupinen blaue 14-15 (14-15). gelbe 14,50-15,50 (14,50-15,50). Serradella 22-24 (21-22,50). Weizen 15,80-16 (15,80 bis 16). Weizenkleie 20,50-21,75 (20,50-21,75). Troden- schmittgel 9,50-9,60 (9,50-9,60).

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 28. November.

Birkenwerder: 11 Uhr Gottesdienst in der Kirche. 12 Uhr Kindergottesdienst im Pfarrhaus. 3 Uhr Kirchenrat: 1/11 Uhr vorm. Gottesdienst. 1/12 Uhr Kindergottesdienst. 7 Uhr Gottesdienst. 9 Uhr vorm. Gottesdienst. 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Gottesdienst.

Katholischer Gottesdienst

in der Kapelle des St. Josefshomes, Birkenwerder, Schützenstraße 7.

Sonntag, den 28. November. (1. Advents-Sonntag).

8 Uhr vorm. Messe und Predigt. 3 1/2 Uhr nachm. Segensandacht.

Besonders günstige Angebote!

- Herren-Winter-Ulster aus modern gemästerten Stoffen 30,00
- Winter-Paletots, marengo Chiviot, schwarz Eskimo 50,00
- Rock-Paletots Marengo-Chiviot, goldene Plüsch 65,00
- Herren-Ulster Maßanzug 90,00-75,00
- Herren-Winterjoppen dunkel - Stoffe mit Absteife, 100,00-90,00 13,00
- Herren-Pelzjoppen farbige Stoffherge, Schalspelz- fütterung 120,00-110,00-90,00 85,00
- Herren-Sportpelze moderne Stoffherge, verschiedene Felleinlagen, wie Op-stein, Wablab, Hamster, Stunkkanin mit australischem oder tasmanischem Opossumzügen je nach Qualität und Fellart 125,00
- Herren-Gehpelze Blaus-Rücken m. virgin Otter 175,00 mit Seal-Otter 65,00 mit Blauskopflutter 75,00 mit Nutriast-kehulter und Sealektrischrollschulter 225,00 Sealektrischrollschulter mit Rollschal- krazen 165,00
- Herren Ledersportjacken braun 125,00-105,00-90,00 schwarz 72,00-66,00 59,00
- Sakkoanzüge dunkel gemästerte Stoffe 60,00-45,00 33,00

Praktische Geschenke

- Hausjoppen a farb. Flausch u. Velourstoffen m. Verschmür, je n. Art 33-30, 27-24, 21-18, aus geripptem Sammet, ganz gefüttert, mit Verschmürungen 17,00
- Hausjoppen 40,00
- Schlafröcke aus molligen Velour u. Flauschstoffen 27,00
- Herrenhosens zestreife haltbare Stoffe, je n. Art 30,00-25,00 3,50
- Cuthosen us kannenartigen S offen, gestreift 12,00
- Breeches aus farbigen Reil-Whip- oder Faircord, je nach Qualität und Art 15,00-12,00 8,90
- Damen-Wintermäntel aus gemusterten Flauschstoffen u. Velours de laine je nach Qualität 13,00
- Elegante Wolpüsch- und Persiermäntel, imitiert 60,00
- Damen-Pelzjacke 145,00 Sealektrischrollschulter 87,00 57,00
- Damen Pelzmäntel Murrell 175,00 Sealektrischrollschulter 290,00, 198,00 Sealektrischrollschulter 110,00
- Damen-Lederjacken braun, elegante Form 115,00

- Chauffeurmäntel, Duffel, Kord oder Whipcord, warm gefüttert, Aermelwindchutz je nach Qualität 110,00-90,00-80,00 85,00
- Ghauffeurpelze wärmige Stoffherge mit schließbarer Aermel-Plüschherge mit Windchutz, Schalspelz oder Opossumzügen je nach Qualität und Fellart 200, 185,00-150,00-125,00 120,00
- Nacktpelze neu 95,00-85,00-75,00-65,00-55,00-45,00-35,00-25,00 24,00
- Knaben-Pyjacks, Urolé 5,00
- Babymäntel, warm gefüttert, geschmackvolle Formen 9,00
- Original-Kieler-Anzüge für zwei bis dreijährige Kinder 12,00
- Anknöpfanzüge aus gemusterten Stoffen mit Urolé-herge, bis 6 Jahre 12,00
- Jünglingsulster, elegante Herrenform aus modernen Stoffen von 21,00
- Damen Pelzschals hochedel gemustert von 12,00
- Gesellschaftskleidung Smoking, u. Abendanzüge m. Seidenspiegel u. 85,00
- Frackanzüge Drapierstoffe, elegante Ausführung von in vollender Plattform 95,00
- Der vornehme Tanzanzug 110,00

- Wetterfeste Windjacken mit Absteife 24,00
- Ski-Anzüge, blau Chiviot 85,00
- Ski-Überanzüge, Stoffe 42,00 36,00

BaerSohn
nur Chausseestraße 29-30
Untergrundbahn Stehliner Bahnhof

- Pullover, Rodelgarnituren, Wäsche, Hüte, Sportmützen, pelzgefüttert, Lederhandschuhe

Am 24. November 1926, früh 1/4 Uhr entschlief sanft nach schwerem mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter
Wilhelmine Roll
geb. Licht
im 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
August Roll
nebst Kindern u. Enkelkindern
Borgsdorf, den 26. November 1926.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. November 1926, nachmittags 3 1/2 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Restaurant „Zum alten Bergschloß“
Birkenwerder am Bahnhof.
Sonabend, den 27. November 1926
Großes
Eisbein-Essen
Frühes Wurst und andere Speisen
Musik - Humor - Tanz
Es ladet freundlichst ein
Fritz Böhm.

Hausbesitzer - Verein Borgsdorf
Sonabend, den 27. November 1926, abends 8 Uhr im Restaur. Ranzuch
Herbstvergügen
und
Einweihung des renovierten Saales
Eintritt 1,15 Mk. einschließl. Steuer
Der Vorstand.

Glaswaren
jeden Art
gegen 6 Monatsraten
P. RADDATZ & CO.
Berlin, Letztstraße 122-123
Lieferung frei Haus durch eigene Lastautos

Polsterwaren - Werkstatt und Lager
Kurt Borner, Birkenwerder,
Hauptstraße 77 und 28. Telefon 52.
Große Auswahl Große Auswahl
in modernen Polstermöbeln, ständiges Lager in Ruhebett, Sofas, Matratzen und Klübgarnituren.
Korbmöbel Metallbetten
Aufarbeitung und Modernisierung aller Polstermöbel.
Lieferung frei bis Wohnung.

Betten - Verkauf!
Briesenauswahl . . . 11,50, 10,50, 21,00
Prachtvolle . . . 20,00, 32,00
Dauenbetten . . . 38,50
Kinderbettchen . . . 8,25, 12,50
Kopfkissen . . . 3,95, 6,00, 8,25
Bettfedern v. 0,75 an 1/4-Dauen 5,25
Fertige Oberbett-Inlette . . von 7,25 an
Fertige Unterbett-Inlette . . von 6,25 an
Fertige Kissen-Inlette . . von 1,75 an
Bettenhaus Berlin Brunnenstr. 115

Café Höhne, Borgsdorf
Am Sonntag, den 28. November
Gr. Wurst- u. Eisbein-Essen
Es ladet freundlichst ein
Julius Höhne.

Schubmacher
u. bitte um gütige Unterstützung.
Reparaturen aller Art werden billig, schnell und sauber ausgeführt.
Vochachtungswoll
Paul Brieger, Bergfelde, Triftstr. 1.
Jeden Freitag und Sonnabend
Gänse
im Ganzen und ausgeschlachtet. Bestellungen auf
Weihnachtsgänse
werden entgegenommen.
M. Söhnel, Birkenwerder.

Freiwillige Feuerwehr Birkenwerder
Sonntag, den 28. Nov. früh 8 Uhr
Gesamt-Übung
der Frei Feuerwehr
Antreten pünktlich am Spitzenghaus.
Das Erziehen sämtl. Kameraden ist Ehrenpflicht.
Das Kommando d. Frei. Feuerwehr Birkenwerder.
Es ist a M i l i t ä r Oberbrandmeister.

Handarbeits-Unterricht sowie Aufertigung sämtl. Handarbeiten
H. Glöner, Hbbicher, Birkenwerder, Eichholzstraße 7.

Ent erhaltene Kinderbettstelle zu kaufen gesucht.
Robleber, Borgsdorf, Siebding 41.
Neuen Achswagen verkauft M. Söhnel, Birkenwerder.

Gardinen Teppiche Decken Läuferstoffe
Jeder Käufer erhält 1 Gardinenrest gratis
Nähe Rosenthaler Platz
Berlin
Gegenüber Wuhalla-Theater
Jeder Käufer erhält 1 Gardinenrest gratis

5. kostenlose Sonder-Vorstellung
in Birkenwerder für alle Abonnenten des „Briesetal-Bote“ (Hohen Neuendorf Zeitung) veranstaltet der Verlag
Gastspiel der Berliner Volksbühne des Südwestens
Mittwoch, den 8. Dezember, nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr, im Saale des Restaurant „Japan“, Birkenwerder
Der grosse Lustspiel-Erfolg:
Fräulein Bubikopf
Lustspiel in 3 Akten von Willy Tillmann.
Künstlerische Leitung: Dir. Hans Herbst.
Thea Wendt, Witwe Editha Binding
Elja Coresina, Tänzerin Eva Berndt-Bendorff
Gregor Lanooff, deren Bräutigam Hans Herbst
Fritz Schlager, Schriftsteller Ralf Nordeck
Emma, Dienstmädchen Wally Murnau
Spielt im gemeinsamen Wohnzimmer Theas.
Größere Pause nach dem 1. und 2. Akt.
Jeder Abonnent erhält 1 Freikarte gegen Vorzeigung der „Dezember-Quittung“ und gegen Zahlung von nur 20 Pfg. Verwaltungsgebühren. Karten für Angehörige nur 75 Pfg. Die Ausgabe der Karten erfolgt in der Geschäftsstelle des
„Briesetal-Bote“ Birkenwerder.
Die Karten sind vorher zu lösen, da eine Saalkasse nicht stattfindet.
Achtung! Dezember-Quittungen aufbewahren, da wertvoll!

Sonabend, den 27. November, 9 Uhr
Wieder-Eröffnung
nach vollendetem Umbau.
Besonders vorteilhafte Angebote !!
Halbstores Etamine 0,85, 2,25 bis 29,50
Madras-Gradinen zwei Flügel ein Behang 2,45, 4,95 bis 20,00
Künstler-Gardinen zwei Flügel ein Behang 2,25, 3,45 bis 27,50
Bettdecken 2bettig, Qualitätsw mit Volants 9,85
Divandecken Gobelingewebe, 12,50 bis 35,00
Steppdecken doppelseitig, 150 x 200 Zentimeter 14,50 bis 24,75
Bettvorleger schöne Muster 3,95 bis 5,25
Teppiche Brüsselc Imitation, 165x235 cm • 32,50